

Erster Preis des Kreuzer Voremborg Preises 2023 für Tim Tiedemann

Tim Tiedemann, Schüler am Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier (AVG Trier), hat im Rahmen der schulischen Arbeitsgemeinschaft „Kultur und Geschichte“ eine Wettbewerbsarbeit für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten verfasst und dafür bereits einen Förderpreis erhalten.

Die Arbeit wurde von Tim Tiedemann, zu diesem Zeitpunkt in der Jahrgangsstufe 12, im Oktober 2022 begonnen und Ende Februar 2023 zu einem ersten Abschluss gebracht.

„Alice Goldstein, jetzt müssen wir weg“ Wandel von Leben und Wohnen einer Schülerin der Auguste-Viktoria- Schule in Trier - so der Titel seiner Arbeit.

Alice Goldstein (*31. Juli 1921) wohnte in ihrer frühen Kindheit mit ihren Eltern und den beiden älteren Schwestern Trude und Miriam zeitweise im vierten Stock des Hauses Grabenstraße Nr. 16 in Trier.

Im gleichen Haus führten ihre Eltern Ella und Max Goldstein das Textilgeschäft „A. Shapira“, benannt nach Alices Großmutter mütterlicherseits. Die jüdische Familie hatte durch ihr Ladengeschäft täglichen Kontakt mit nichtjüdischen Kunden.

Vor 1933 gab es laut Alices Darstellung kaum Antisemitismus in Trier. Allerdings wurde im April 1931 eine Kinder - und Jugendgruppe des Jüdischen Jugendbundes Trier, darunter auch die damals Neunjährige Alice, von einer SA - Gruppe überfallen, als sie sich von einer Tageswanderung zurückkehrend wieder Trier näherten.

Antisemitische Vorfälle erlebte Alice Goldstein dann auch auf dem Auguste Viktoria Gymnasium, das sie ab 1927 besuchte.

In lebhafter Erinnerung hat Alice den 31. Januar 1933, den Tag der so genannten „Machtergreifung Adolf Hitlers“: „Meine Mutter und ich waren auf dem Marktplatz, aus den Lautsprecher tönte es laut, dass Hitler an die Macht gekommen war. Da sagte meiner Mutter zu mir: ‚Ja, jetzt müssen wir weg!‘ Ich fragte, Mama, warum müssen wir weg? Sie sagte, sie werden uns die Kehlen durchschneiden.“

Seit diesem Tag befassten sich ihre Eltern mit Fluchtgedanken. Im Frühjahr 1936 bestieg Alice mit ihrer Schwester Trude in Hamburg dann endlich einen Dampfer nach Amerika. Ihre Eltern und die Schwester Miriam folgten ein Jahr später.

Tim Tiedemann untersuchte in seiner Arbeit folgende Aspekte:

1. Der Wandel des Schulunterrichts und Schullebens unter dem Einfluss der nationalsozialistischen Rassenideologie, wie die Demonstration „arischer“ Merkmale im Biologie-Unterricht und der Wandel der Situation der Schülerin jüdischen Glaubens im gesamten Schulalltag.

2. Der Wandel der Lebenssituation der Mädchen jüdischen Glaubens in der Stadt Trier.

3. Der Wandel des Lebens in der Stadt, der Wohnsituation, der Geschäfte und Gebäude, wie die Einschüchterung der jüdischen Bewohner, die Besetzung von jüdischen Geschäften durch SA-Männer und die öffentliche Zurschaustellung antisemitischer Karikaturen.

Tim Tiedemann schreibt: „Für eine Schülerin bzw. einen Schüler der heutigen Zeit ist dieser radikale Wandel im Schulleben, im Leben einer Stadt und in den persönlichen Wohnverhältnissen von der Zeit der Weimarer Republik hin zur so genannten ‚Machtergreifung‘ Hitlers bei erstem Hinsehen erschreckend und nur schwer vorstellbar.

Ebenso irritiert ist, wie eine Stadt, eine Region und ein Land sich in wenigen Monaten unter faschistischer Herrschaft verändern können. Diesen Wandel ansatzweise zu begreifen und einen solchen Wandel in Zukunft verhindern zu helfen ist auch ein Ziel dieser Wettbewerbsarbeit.“

Tim Tiedemann schildert am Beispiel von Alice Goldstein die Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung von jüdischen Schülerinnen des AVG in der Schule und der Stadt sowie die Veränderung von deren Lebens- und Wohnsituation. Dabei wird beispielhaft deutlich, dass die jüdischen Schülerinnen nicht nur im schulischen Umfeld und im öffentlichen Raum gezielt durch die Nationalsozialisten verfolgt wurden, sondern bereits von 1933 an in das persönliche Umfeld wie Haus und Wohnung eingegriffen wurde. Die Verfolgung und Verdrängung der Juden wurde an einer übergeordneten Stadt- und Wohnraumplanung nationalsozialistischer Prägung orientiert.

Die Schilderungen von Alice Goldstein nach ihrer Flucht zeigen anschaulich die Lebensumstände ab 1933 und den damit verbundenen sozialen Abstieg.

Die Besonderheit der vorliegenden Arbeit gegenüber dem gängigen Geschichtsunterricht liegt in der umfangreichen Auswertung von unterschiedlichsten Quellenformen und der Einbeziehung umfangreicher Literatur in analoger und digitaler Form. Aus dem Schularchiv wurden Zeugnislisten, Klassenbücher, Mitteilungs- und Konferenzbücher ausgewertet. Aus den verschiedenen Archiven, wie dem Stadtarchiv Trier, und behördlichen Quellen wie den Aufzeichnungen des Amtes für Wiedergutmachung in Saarburg, wurden vielfältige Archivalien, wie Bilder und Baupläne, Inventarlisten, aber auch Briefe, Gedichte und Lebenserinnerungen ausgewertet. Diese analogen Quellen wurden mit digitalen Recherchen, wie der Sichtung autobiografischer Filmausschnitte, abgeglichen. Zur Recherche der notwendigen Sekundärliteratur wurden entsprechende Werke in den verschiedenen Bibliotheken Triers und der Universitätsbibliothek herbeigezogen.

Wir bedanken uns bei Tim Tiedemann, dass er seine Arbeit auch als Bewerbung für den Kreuzer-Voremberg-Preis eingereicht hat. Seine Arbeit hat die Jury des

Kreutzer Voremberg Preises überzeugt und wird mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Die Jury schreibt: Die Arbeit von Tim Tiedemann „Jetzt müssen wir weg! Alice Goldstein – Wandel von Leben und Wohnen einer Schülerin der Auguste-Viktoria- Schule in Trier“ stach unter den eingereichten Arbeiten für den Kreutzer-Voremberg Preis als Einzelleistung eines Schülers hervor.

Die eigenständige und aufwändig recherchierte Arbeit skizziert die Veränderungen durch die nationalsozialistische Herrschaft im Alltag der jüdischen Schülerin des AVG Alice Goldstein (1921–2016), die bis 1935 das AVG besuchte und 1936 in die USA emigrieren musste.

Tim Tiedemann wertet hierfür ein Interview mit Alice Resseguie (geb. Goldstein) aus, das von der USC Shoah Foundation dokumentiert, im Internet verfügbar ist.

Daneben nutzt er regionalhistorische Literatur, um die zunehmenden Restriktionen im Alltag der Schülerin an ihrer Schule und im Alltag in Trier, wo die Familie Goldstein wohnte, nachzuzeichnen. Daneben hat Tim Tiedemann Grundbuchakten des Stadtarchivs Trier herangezogen, um Grundrisse von Wohnungen und Wohnsituationen jüdischer Familien zu rekonstruieren.

Durchaus forschungsnah problematisiert er die Zusammenhänge zwischen nationalsozialistischer Stadtplanung und der Verdrängung jüdischen Lebens aus Trier. Die Arbeit von Tim Tiedemann hat uns sehr beeindruckt aufgrund ihrer Detailgenauigkeit, die Leben und Alltag der Schülerin Alice Goldstein präzise und empathisch nachzeichnet.

Für eine Schülerarbeit ist die Leistung von Tim Tiedemann ganz bemerkenswert und hat den ersten Preis unserer Ausschreibung wohlverdient.“

Die vollständige Arbeit wird nach der Veröffentlichung voraussichtlich im Jahr 2024 auch hier verlinkt.